Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis:
durch unsere Geschäftsstelle monatlich 50 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.50, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 1.92. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr. 92), Rhede, J. G. Hams. Anholt, Leo Cremer.

43. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
Für Einheimische die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pfg. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.
Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 213 — Montag, 14. September 1914. — **Nr. 213**

Die Dreiwochen-Schlacht bei Lemberg.

Neueste Telegramme.

Verfolgung der Russen über die Grenze.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Armee des Generaloberſten v. Hindenburg hat die russische Armee nach mehrtägigem Kampfe vollständig geschlagen. Der Rückzug der Russen ist zur Flucht geworden.

v. Hindenburg hat bei der Verfolgung des Feindes die Grenze überschritten und meldet bisher über 10 000 unverwundete Gefangene und etwa 80 erbeutete Geschütze. Außerdem wurden Maschinengewehre, Flugzeuge und Kriegsgegenstände aller Art erbeutet. Die Kriegsbeute steigert sich fortgesetzt.

Generalquartiermeister von Stein.

Kriegsgefangene in Deutschland.

WTB. Berlin, 12. Sept. (Amtlich.) Bis zum 11. September waren in Deutschland rund 220 000 Gefangene untergebracht. Davon sind Franzosen 1680 Offiziere und 86 700 Mann; Russen 1830 Offiziere und 91 400 Mann; Belgier 460 Offiziere und 30 200 Mann; Engländer 160 Offiziere und 7350 Mann.

Unter den Offizieren befinden sich 2 französische Generale, von den Russen 2 kommandierende und 13 andere Generale, von Belgien der Kommandant von Lüttich. Weitere Kriegsgefangene befinden sich auf dem Transport zu den Gefangenenplätzen.

Die Schlacht bei Lemberg abermals abgebrochen.

Wien, 12. Sept. Amtlich wird gemeldet: In der Schlacht bei Lemberg gelang es unseren an und südlich der Grodecker-Chaussee kämpfenden Streitkräften den Feind nach 5tägigem harten Ringen zurückzudrängen. Ca. **10 000 Gefangene u. zahlreiche Geschütze wurden erbeutet.**

Diesen Erfolg konnten jedoch unsere Truppen nicht voll ausnutzen. Bei **Ravarutschka** stießen sie auf eine große feindliche Uebermacht, und überdies wurden starke russische Kräfte sowohl gegen die Armee Dankl als auch in dem Raume zwischen dieser Armee und dem Schlachtfeld bei Lemberg sichtbar.

Angesichts dieser sehr bedeutenden Uebermacht des Feindes war es geboten, unsere schon seit 3 Wochen heldenmütig kämpfenden Truppen in einen guten Abschnitt zurückzunehmen und für weitere Kämpfe bereitzuhalten.

Der stellv. Chef des Generalstabes:
v. Höfer.

Die deutsche Kriegsanleihe.

WTB. Essen, 12. Sept. Eigener Drahtbericht.) Die Firma und die Familie Krupp zeichneten auf die Kriegsanleihe 30 Millionen Mark.

WTB. Magdeburg. 12. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der Verwaltungsrat der Wilhelma, Magdeburger Allg. Versicherungs-A.-G. beschloß, auf die Kriegsanleihe 6 Millionen Mark zu zeichnen.

WTB. München, 12. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Städt. Sparkasse zeichnete auf die Reichskriegsanleihe 10 Millionen Mark.

Unsere Marine.

WTB. Frankfurt a. M., 13. Sept. Eigener Drahtbericht.) Die Frankf. Ztg. meldet: Der kleine Kreuzer „Karlsruhe" bohrte bei Barbados (englische Insel in Westindien) den englischen Dampfer „Bowes Castle" in den Grund.

Auszeichnung deutscher Heerführer.

WTB. Wien, 13. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Kaiser Franz Josef verlieh dem Sieger von Ostpreußen, Generaloberſten von Hindenburg das Großkreuz des St. Stefansordens und das Militärverdienstkreuz mit Kriegsdekoration, ferner dem Generalmajor von Ludendorf den Orden der Eisernen Krone 1. Klasse mit Kriegsdekoration.

Untergang eines engl. Transportdampfers.

WTB. Konstantinopel, 12. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Vorgestern nacht ist ein kleiner Transportdampfer mit 110 Soldaten im Hafen mit einem italienischen Dampfer zusammengestoßen und gesunken. Von den an Bord befindliche Soldaten konnten nur 15 gerettet werden.

Fliegersturz.

WTB. Wien, 13. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Der österreichische Flieger Conschel ist gestern auf dem Flugplatz Aspern bei einem Probeflug abgestürzt. Er erlitt einen Bruch des Rückgrats und eine Gehirnerschütterung.

Vom Kriegsschauplatz in Frankreich.

Wie amtlich von deutscher Seite gemeldet wird, haben wir den rechten Flügel zurückgenommen bis an den kleinen Morin, oder anscheinend sogar bis an die Marne. Jedenfalls liegen in der Hauptsache dieser Zurücknahme strategische Gründe unter. In Frankreich aber ist großer Jubel über den errungenen „Sieg". Wir geben nachfolgend einige Stimmen, welche dieses widerspiegeln:

* Paris, 9. Sept. (Amtlich, Reuter.) Auf unserem linken Flügel haben alle Versuche der Deutschen, durch die Linien unserer Truppen auf dem rechten Ufer der Ourcq durchzubrechen, fehlgeschlagen. Das englische Heer ist über die Marne gesetzt. Der Feind hat sich auf ungefähr 25 Meilen (französische Meilen, also Kilometer) zurückgezogen. Nichts Bedeutendes hat sich im Zustand des Zentrums und auf dem rechten Flügel ereignet.

* London, 10. Sept. Ein Kriegskorrespondent gibt vom Sonntag, den 8. September, aus Paris folgende Mitteilung: Die Hauptsache ist, daß die Deutschen auf ein Gebiet gelockt sind, welches der Oberbefehlshaber selbst für den Streit sich ausgewählt hat. Die Verbündeten werden alle ihre Kräfte anspannen, um eine Vereinigung des deutschen Nordheeres mit dem kronprinzlichen Heere zu verhindern. Es scheint, daß der entscheidende Schlag noch östlich von Verdun stattfinden wird.

In Paris sind viele Augenzeugen von den Gefechten vom 9. September angekommen. Sie weisen auf das meisterliche Zusammenwirken zwischen Engländern und Franzosen hin. Die Deutschen haben zweimal versucht, über die Marne zu kommen, aber sie wurden zurückgeschlagen. Die Verbündeten kamen nun unter das Feuer der deutschen maskierten Batterien und Maschinengewehre, die starke Wirkung hatten. Aber rasch waren auch die mobilen 75-Millimeter-Kanonen der Verbündeten aufgestellt, welche die deutschen Batrien zum Schweigen brachten. Höher am Flusse legten die Deutschen bemerkenswert rasch eine Brücke, aber die französischen Geschosse machten daraus einen Haufen zersplitterter Balken. Paris kann aufatmen. Es ritten jedoch gestern mittag Ulanen durch Chantilly. Heute sind sie verschwunden.

Ein Ritt im silbernen Morgen brachte mich nach dem ruhigen Tal des Grand Morin. Mittags sah ich einen unendlich langen Zug Londoner Omnibusse vollbeladen, inwendig und oben mit französischen Broten und Käse. Ein französischer Kürassier kam mir entgegen und schüttelte mir die Hand. „Endlich haben wir sie in die Flucht gejagt. Dieses ist der Beginn auf dem Wege nach Berlin."

Ich kam nun in das Marne-Tal. Hier brannte es noch im Gefolge der gestrigen Schlacht. Am Rande eines Wäldchens hat eine englische Batterie ihr Werk getan, hat aber die Hälfte ihrer Bespannung mit Bemannung verloren. Am Ende des Gefechtes in dem Tale der Marne brach ein Wolkenbruch los. Die französischen und englischen Soldaten warfen ihre Kleider ab und stellten sich nackt in das Regenbad.

* Paris, 11. Sept. (Havas.) Ein amtliches Kommunique seit dem 6. September von der Front Paris-Verdun lautet, daß die erste Phase der Schlacht an der Marne zum Vorteil der Verbündeten entschieden sei. Der rechte Flügel und das Zentrum der Deutschen seien im Rückzuge. Der Zustand in den Vogesen sei unverändert. Die Deutschen versuchen Nancy mit schweren Geschützen zu beschießen. Der allgemeine Zustand hat in einigen Tagen ein ganz anderes Aussehen, sowohl in strategischer wie auch in taktischer Beziehung. Der Feind ist fast überall zurückgewichen. Die deutsche Armee von Kluck ist 75 (?) Kilometer zurückgegangen und das Zentrum ebenfalls nach erbitterten Kämpfen nördlich von Vitry.

* London, 11. Sept. (Reuter.) Der allgemeine Rückzug der Deutschen hält an. Die Engländer haben 1500 Mann gefangen genommen, verschiedene Kanonen u. Maschinengewehre und eine große Anzahl Munitionswagen erbeutet.

WTB. Berlin, 11. Sept. Ueber den Auszug aus Paris und den nordwestlichen Provinzen berichtet laut Telegramm des Berliner Tageblattes ein Augenzeuge der „Neuen Züricher Zeitung" wie folgt: Man steht in einer verlassenen Stadt, wie viele sind nun fort, das ist schwer zu ermitteln. An 15 000 warteten täglich vor dem Orleans-Bahnhof auf Billetts, ohne welche der Eintritt in den Bahnhof nicht gestattet war und sicher mehr als 15 000 vor dem Lyoner Bahnhof. Ich glaube der Wahrheit nahe zu sein, wenn ich die Zahl derer, die bis zum 7. Sept. abgefahren sind, auf annähernd eine Million schätze. Zurückgeblieben sind nur diejenigen, denen nichts anderes möglich war. Der Korrespondent schildert dann die kopflose Panik bei der flüchtenden Provinzbevölkerung. Man sieht sie in den Bahnhöfen fieberhaft aufgeregt, kaum daß sie einige Kleidungsstücke zusammengerafft haben, ankommen, um sich in den nächsten Zug zu stürzen. Geht man gegen das Zentrum Frankreichs, so begegnet man einem neuen, von Osten her flutenden Strom von Flüchtlingen, dazu die Militärtransporte. Frankreich bietet das Bild eines ungeheuren Umzuges. Es scheint, daß niemand an einem Orte bleiben will oder kann. Ueberall, wohin man geht, herrscht ein unbeschreibliches Gedränge und ich hörte in Lyon den Bahnhofsvorstand sagen, die Mobilisierung sei nichts gewesen, im Vergleich zu dem, was sich in diesen Tagen abspiele. Es ist, als ob ein großer Teil der Bevölkerung aus dem Norden nach dem Süden auszöge, wo man sich schon jetzt voll Unruhe fragt, wie man sie alle ernähren soll.

Die angeblichen russischen Truppenbeförderungen nach England.

Was die italienischen Blätter von den angeblichen russischen Truppentransporten nach England halten, zeigt folgende, dem „Berliner Tageblatt" gemeldete Auslassung der „Turiner Stampa": Sie sagt, die ganze phantastische Geschichte, sei ihr schon vor zwei Tagen zugetragen, aber von zuständiger Seite für falsch erklärt worden. Darauf habe sie die Nachricht dem Papierkorb übergeben. Eine derartige Expedition, setzt das Blatt hinzu, würde jedem, der ein bißchen Geographie kenne, als heller Wahnsinn, weil technisch-unmöglich erscheinen. Diese Geschichte, die einen über 4000 Kilometer langen Wasserweg der Russen durch das bekanntlich unendlich schwierig zu passierende nördliche Eismeer am Nordkap vorüber an der Nord- und Nordwestküste Norwegens entlang bedingen würde, sei eines Jules Verne würdig, sie verdiene zusammen mit anderen Seeschlangengeschichten wie der Meldung über das angebliche Manifest der englischen Admiralität an die Stadt Triest und mit den in Italien wiederholt aufgetauchten phantastischen Mobilisierungsgerüchten, in den tiefsten Tiefen des Papierkorbs zu enden. Uebrigens, sagte die Stampa, hätte eine solche Expedition in einem Kriege, wo Millionen sich gegenüberstehen, ja kaum einen Zweck, weil 60 000 bis 70 000 Mann oder weniger gar keinen großen Einfluß ausüben würden. Außerdem würde nach den letzten Londoner Abmachungen das destruktive Schicksal Frankreichs ohnehin von den Entscheidungen Englands und Rußlands abhängen.

Nach der gleichen Quelle sagt der „Popolo Romano": „Sollte es sich, wie es scheint, bestätigen, daß 350 000 Russen im Weißen Meere eingeschifft wurden, so ist klar, daß ihre Mobilmachung schon vor der Kriegserklärung erfolgt sein muß, also zu einer Zeit, als die Herrscher und die Kabinette noch über eine mögliche friedliche Beilegung verhandelten. Denn vom Weißen Meer kann man beim besten Willen eine solche ungeheure Expedition nicht in vier Wochen nach Westeuropa transportieren."

Vom belgischen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 12. Sept. Offiziere und Mannschaften des dritten kurhessischen Infanterieregiments 88, die sich beim Sturm auf Lüttich ausgezeichnet hatten, sind durch das Eiserne Kreuz in der Zahl von 110 ausgezeichnet worden.

WTB. Berlin, 12. Sept. Nach einer Rotterdamer Meldung der Vossischen Zeitung ist der belgische Generalstab von Antwerpen mit unbekanntem Ziel abgereist.

* Berlin, 12. Sept. Aus Gent wird dem Berliner Tageblatt gemeldet, daß die Stadt die durch einen deutschen General geforderten Lieferungen nicht aufgebracht. Anscheinend habe der Gemeinderat sich widersetzt.

* Ostende, 9. Sept. Die deutschen Truppen aus Flandern ziehen in der Hauptsache nach Südosten.

...ver...ge, daß alle innerhalb der Antwerpener Stellung noch sich aufhaltenden Deutschen und Oesterreicher in einer kurzen Zeit ausziehen müssen. Ausstand wird allein denjenigen Personen gewährt, deren Söhne im belgischen Heere gedient haben oder noch dienen.

Das ehemals deutschfreundliche Antwerpener Handelsblad ist auch mit dieser Maßregel ganz einverstanden.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Wie die Russen in Ostpreußen hausten.

In Ostpreußen haben die Russen furchtbar gewütet. Eine entsetzliche Bluttat, die sich am 29. August zutrug, wird jetzt aus dem Kirchdorfe Abschwangen im Kreise P.-Eylau durch den Bericht des Amtsvorstehers bekannt. Zwei deutsche Kürassiere hatten auf ein durch das Dorf fahrendes russisches Automobil geschossen, das mit Offizieren besetzt war und das, als die Kugeln pfiffen, schleunigst kehrt machte. Nach kurzer Zeit wurde das Dorf von einer größeren Abteilung Russen besetzt. Der russische Offizier sowohl als auch seine Mannschaften behaupteten nun, von Zivilpersonen des Dorfes wäre auf das russische Auto geschossen worden. Erklärungen des Amtsvorstehers, daß zwei Kürassiere geschossen hätten, waren fruchtlos. Alle anwesenden Ortsbewohner wurden gewaltsam aus den Häusern zunächst auf die Straße geschleppt. Dann wurden sie in zwei Hälften geteilt und nach beiden Enden des Dorfes abgeführt. Hier mußten sich die männlichen Bewohner über fünfzehn Jahren in Reih und Glied stellen, während Frauen und Kinder einige Schritte entfernt Aufstellung nehmen mußten.

Der russische Offizier eröffnete darauf den Bewohnern, daß, weil von Zivilpersonen des Dorfes auf das russische Auto geschossen wäre, alle aufgestellten männlichen Personen standrechtlich erschossen werden würden. Der Jammer der Frauen u. Kinder, die nach den Bestimmungen der Russen Augenzeuge dieses entsetzlichen Massenmordes als „abschreckendes Beispiel" sein sollten, war herzzerreißend. „Trotzdem wir alle," berichtet der Amtsvorsteher, „an meiner Seite mein fünfzehn Jahre alter Sohn, dem uns bevorstehenden Ende mutig entgegenschauten, schnitt uns das entsetzliche Weh und die traurige Zukunft unserer Frauen und Kinder gewaltig ins Herz. Noch einmal schwor ich dem die „Exekution" leitenden russischen Offizier, unter nochmaliger Abgabe meines Ehrenwortes, daß nicht von Zivilpersonen, sondern von der deutschen Patrouille geschossen worden wäre. Gleichzeitig zeigte ich dem Offizier ein Dankschreiben eines russischen Obersten vor, das letzterer mir für die gute Bewirtung seinerzeit übergeben hatte. Ob nun die Abgabe meines Ehrenwortes oder das Dankschreiben des Obersten den russischen Offizier milde und nachgiebig gestimmt hat, konnte ich nicht ermessen. Genug, er ließ sich von dem herzzerreißenden Jammer der Frauen und Kinder erweichen und nahm von einer „Exekution" der einen Hälfte gegenüber Abstand. Schlimmer erging es freilich der anderen Hälfte unserer Dorfbewohner. Hier waren alle Tränen und Bitten der Frauen vergeblich. Eine krachende Salve vom entgegengesetzten Ende des Dorfes belehrte uns, daß ein Teil unserer Mitbewohner, ca. vierzig an der Zahl, unter dem mörderischen Gewaltakt eines brutalen Feindes das Leben ausgehaucht." Darauf zogen die Russen ab und ließen die überlebenden Frauen und Kinder inmitten ihrer dahingemordeten Väter, Gatten, Brüder und Söhne in stummer Verzweiflung zurück.

Der Angriffsplan des 22. russischen Korps.

WTB. **Berlin,** 12. Sept. Dem Lokalanzeiger wird zu der amtlichen Meldung, daß das 22. russische Armeekorps (Finnland) bei dem Versuch, in den Kampf in Ostpreußen einzugreifen, geschlagen worden sei, von militärischer Seite geschrieben:

Der Angriff des 22. russischen Korps bei Lyk in Ostpreußen hatte offenbar den Zweck, den Generaloberſten von Hindenburg von der weiteren Verfolgung der am vorgehenden Tage vollständig geschlagenen russischen Armee abzulenken. Jedenfalls gehörte das 22. Korps nicht zu der früher geschlagenen Armee und es erschien frisch auf dem Kampfplatz, auf dem die Russen mit großen Streitkräften auftreten können, weil ihr Aufmarsch nahezu beendet sein dürfte. In dem Telegramm, das die ersten Nachrichten von diesem Kampfe bringt, ist der Name Hindenburg nicht erwähnt, so daß immer noch zweifelhaft bleibt, ob das 22. russische Korps überhaupt noch von der Verfolgung ablenken konnte. Eins hatte es jedenfalls nicht beabsichtigt, oder nicht erwartet. Das war die Niederlage, die es sich in dem für die Russen neuerdings so unwirtschaftlichen Ostpreußen zuzog. Das 22. Korps kam übrigens von Petersburg auf den Kriegsschauplatz wahrscheinlich zu gleicher Zeit mit dem Gardekorps, von dessen Anwesenheit wir mehrfach Beweise erhielten. Es wird das finnische genannt, weil es seinen Ersatz aus Finnland nimmt. Die Finnen wurden noch zur Zeit des russisch-türkischen Krieges 1877-78 als vorzügliche Soldaten geschildert, aber in diesem Kriege ist Finnland mehr oder weniger durch russische Uebergriffe den Russen entfremdet worden. Dies wird freilich auf den Schneid der Truppen bei ihrem Angriff kaum einen Einfluß ausgeübt haben, da die Finnen eine kampffreudige Rasse sind. Der Mißerfolg des 22. Armeekorps wird natürlich auf die anderen russischen Armeen im Anschluß an die gestrige Meldung über die große Niederlage in Ostpreußen einen niederdrückenden Einfluß ausüben.

WTB. **Berlin,** 12. Sept. Von dem zum Ostheer entsandten Kriegsberichterstatter Rolff Brandt wird aus einer kleinen Stadt berichtet: Unser augenblicklicher Standort, der jetzt voll deutscher Soldaten ist, war vor 8 Tagen noch in den Händen der Russen. Die Vortruppen benahmen sich verhältnismäßig gut, bezahlten zum Teil und ließen die Einwohner sogar von Einquartierung frei. Das war beim ersten Besuche. Beim zweiten Besuch merkte man ihnen schon Unruhe und Eile an. Sie verlangten innerhalb zweier Stunden eine Kontribution von 32 000 *M*. Der Kaufmann, bei dem sie sich gewandt hatten, lief von Haus zu Haus in der leeren Stadt, die von allen Wohlhabenden verlassen worden war. Er bekam die Summe zusammen. Die meisten Leute gaben das Allerletzte her. Der Oberst strich das Geld ein und ließ 1000 *M* zurück, weil die russischen Verwundeten so gut gepflegt worden seien. Als die deutschen Truppen nahten, steckte man noch schnell den Bahnhof in Brand.

Der Kriegsberichterstatter der Vossischen Zeitung im Osten, Koschützki, erzählt über Unmenschlichkeiten der russischen Heerführer: Der russische Generalissimus Rennenkampf hat den Befehl erlassen, durch eine besonders kouragiete Kompagnie alle Förster der Rominter Heide erschießen zu lassen. Der inzwischen gefangene General Martos hatte befohlen, alle Ortschaften im Bereiche der russischen Truppen zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschießen, auch wenn diese sich nicht an dem Kampfe beteiligten oder die Hergabe von Nahrungsmitteln verweigerten. Koschützki sagt noch: Hier handelt es sich um die aus den Akten des Generals Martos festgestellte Tatsache, daß russische Heerführer eine unmenschliche Kriegsführung befehlen. Ich glaube, daß die öffentliche Meinung gegen die Einführung asiatischer Barbarei auf deutschem Boden mit dem Verlangen sich auflehnen wird, die Völkerrechtsschänder, sobald sie gefangen werden, nicht als Soldaten, sondern als Verbrecher zu behandeln.

* **London,** 10. Sept. Nach Berichten aus Petersburg halten die Deutschen Kalisch, welches sie Großgarten getauft haben, noch besetzt. Freitag haben sie verschiedene Straßen niedergebrannt und einige Häuser damit vernichtet. Auch haben sie aus strategischen Rücksichten die benachbarten Opolun und Koschlin niedergelegt.

* **Königsberg,** 12. Sept. Das Oberkommando teilte dem Grafen v. Mirbach-Sorquitten mit, daß sein schönes, vielen bekannte Schloß durch russische Kavallerie in der Nacht vom 27. zum 28. August in Brand geschossen worden sei. Nur noch die Mauern stehen. Die Russen haben es anscheinend durch Explosivstoffe in Brand gesetzt. Er ist nicht bei Sorquitten gefochten worden. Nur Vandalismus hat zu der Untat geführt. — Auch das Gut des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Hofer ist völlig zerstört worden.

Der Seekrieg.

WTB. **Berlin,** 12. Sept. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die öffentliche Meinung Englands immer energischer eine kräftige Aktion der englischen Flotte fordert, um die Minengefahr in der Nordsee zu beseitigen. Dazu mag auch der Umstand beitragen, daß die Ursache des Unterganges der „Oceanic" noch immer nicht bekannt ist, und daß man argwöhnisch geworden ist, da die Admiralität neuerdings versucht, den Verlust des „Pfadfinders" auf eine andere Ursache als auf Minen zurückzuführen. Deutsche Minen scheinen also der englischen Admiralität doch ernstlich zu schaffen zu machen, umsomehr als sie die von der englischen Admiralität behauptete Untätigkeit der deutschen Flotte in einem anderen Lichte erscheinen lassen.

WTB. **London,** 12. Sept. Unter der Spitzmarke „Schnelligkeit, Schnelligkeit" schreibt der Daily Telegraf:

„Die Nachricht, daß fünf schnelle deutsche Kreuzer ihre Arbeit, britische Handelsschiffe zum Sinken zu bringen, im Atlantischen Ozean noch fortsetzen, trotzdem sie von 24 englischen Kreuzern und außerdem von zahlreichen französischen Schiffen verfolgt werden, zeigt den Wert der Schnelligkeit. Viele Jahre lang hat Deutschland schnelle Kreuzer gebaut und es besitzt jetzt 9, die eine Schnelligkeit von über 27 Knoten haben. Seit Ersparnisse in der britischen Marine gemacht werden mußten, um eine Parlamentsmehrheit zu beschaffen, hat sich die Admiralität so gut wie möglich mit älteren und langsameren Schiffen behelfen müssen. Sie datieren von einer Zeit vor Erfindung der Schiffsturbinen. Der Krieg hat uns daher wohl mit einer starken Ueberlegenheit von Kreuzern gefunden, aber kaum einer läuft schneller als 25 Knoten, die meisten langsamer. Es gibt keinen englischen Kreuzer im atlantischen Ozean, dem die deutschen Kreuzer nicht entfliehen könnten. Unsere Geschäftsleute müssen nun unter diesem Mangel leiden."

* **London,** 12. Sept. Es wird heute offiziell bekannt gegeben, daß der „Pathfinder" durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund gebohrt worden ist.

* **Kingston** (Jamaika), 12. Sept. Ein englisches Kriegsschiff hat hier den Hapagdampfer „Italia" aufgebracht. Es sind 400 deutsche Heerespflichtige an Bord.

Der Krieg in den Kolonien.

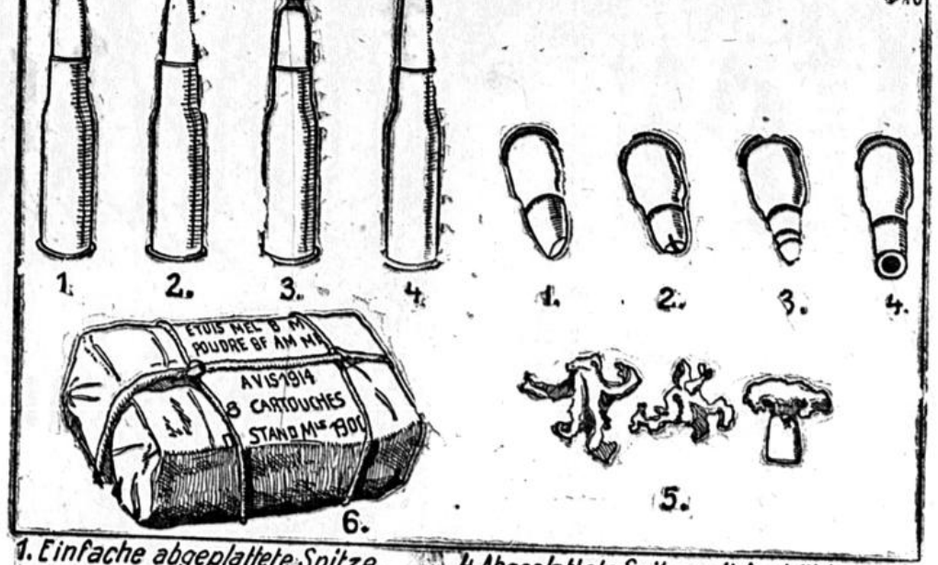
Zu dem gemeldeten Bombenwerfen durch japanische Flieger auf Tsingtau hört der „Tag" von einem Kenner der dortigen Verhältnisse, daß auf diese Weise wahrscheinlich die hochliegende schwere Haubitzbatterie außer Gefecht gesetzt werden soll, die für die Japaner die hauptsächlichste Gefahr bildet, da sie nach Land und See feuert. Anderweite Zerstörungen oder Bekämpfung der Besatzung durch Flieger wird kaum in ihrer Absicht liegen, wenn sie den Platz durch Aushungern und eventuell durch einen leichten Schlußangriff in ihre Hand bringen wollen. Es ist dies wahrscheinlich, da die Japaner einerseits Blutvergießen möglichst vermeiden und durch ostentativ humane Kriegführung glänzen, anderseits die Stadt und ihre Anlagen möglichst unverkehrt in ihre Gewalt bekommen wollen, soweit es von ihnen selbst abhängt. Tsingtau hat einige Flugzeuge und Militär- und Zivilflieger, von deren Flügen man früher gelegentlich in den ostasiatischen Zeitungen gelesen hat.

* **London,** 12. Sept. Der Minister der Kolonien hat vom Gouverneur von Süd-Afrika eine von Mittwoch datierte Mitteilung erhalten, die besagt, daß am 8. September die Hauptmacht der Engländer aufmarschiert war mit dem Ziele, den Feind über die Grenze zu schieben. Eine feindliche Macht von 400 Mann entwich den Engländern und traf am Mittwoch morgen bei Karongo ein, das durch etwa 40 Mann, wobei 3 Europäer waren, verteidigt wurde. Nachdem diese 3 Stunden in der Verteidigung ausgehalten hatten, kam eine Abteilung der britischen Hauptmacht und schlug den Feind in der Richtung von Fongwe zurück. Die Deutschen verloren an Toten 7 Offiziere und drei verwundete Offiziere, die gefangen genommen wurden. Der Verlust der Deutschen an Soldaten ist nicht genau bekannt, aber schwer. Außerdem verloren die Deutschen 2 Kanonen und 2 Maschinengewehre. Die englischen Verluste waren 4 Weiße tot und 7 Weiße verwundet. Die Verluste der eingeborenen Soldaten sind noch nicht genau bekannt.

Auch aus Kolumbia wird gemeldet, daß dort einige Tote und Verwundete sind, woraus hervorgeht, daß in diesem Gebiete ebenfalls gekämpft worden ist.

WTB. **Kapstadt,** 11. Sept. General Botha beantragte im Parlament, den König zu ersuchen, dem König der Belgier die Bewunderung und das Mitgefühl für das belgische Volk zum Ausdruck zu bringen. Er finde, stehe auch Südafrika im Kriegszustande mit dem gemeinsamen Feinde.

* **Johannesburg,** 12. Sept. Amtlich wird bekannt gegeben: Auf der Mineneisenbahn wurden mehrere Dynamitpatronen gefunden. Alle deutschen und österreichischen Beamten wurden infolgedessen entlassen.



1. Einfache abgeplattete Spitze.
2. Abgeplattete Spitze mit Risse.
3. Tiefe Einkerbungen im Stahlmantel.
4. Abgeplattete Spitze mit Aushöhlung.
5. Geschosse nach dem Aufschlagen.
6. Verpackung der Geschosse.

Dum-Dum-Geschosse.

Die Nachricht, daß unsere Feinde Dum-Dum-Geschosse verwenden, hat einem Sturm der Entrüstung im ganzen Lande hervorgerufen. Amtliche Untersuchungen haben ergeben, daß die Herstellung der Dum-Dum-Geschosse systematisch vor sich geht und von der französischen und englischen Heeresleitung von langer Hand vorbereitet ist. Die Franzosen und Engländer haben vor dem Kriege Dum-Dum-Geschosse auf maschinellem Wege in großem Umfange hergestellt und an die Truppen ausgegeben. Diese fürchterliche Erfindung entstand zuerst in den britischen Kolonialkriegen. Die kleinkalibrigen Geschosse versagten in der Wirkung gegen die wilden Völker und so kam man darauf, die Spitzen abzuschrägen und einzukerben. Die Wirkung war eine fürchterliche. Die neuen Spitzgeschosse bestehen aus einem Korn von Blei und einem Stahl- oder Nickelmantel. Trifft ein solches reguläres Geschoß auf einen menschlichen Körper, so durchschlägt es in der Regel glatt und die Wunden sind im allgemeinen gutartig und heilen schnell. Wird dagegen an einer Stelle, besonders an der Spitze der Stahlmantel entfernt, so durchschlägt das Geschoß nicht mehr glatt den Körper, sondern der Bleikern tritt heraus, zerreißt den Mantel und verursacht dadurch zerrissene und zerfetzte Wunden. Noch schlimmer ist die Wirkung, wenn die Spitze nicht nur abgeplattet, sondern gleichzeitig ausgehöhlt wird. Dadurch wird eine explosionsartige Wirkung herbeigeführt. Unsere Abbildung zeigt die verschiedenen Arten der Dum-Dum-Geschosse und das Aussehen derselben nach dem Aufschlagen. Falls die Engländer und Franzosen fortfahren, solche Geschosse zu verwenden, so wird unsere Heeresverwaltung sich genötigt sehen, mit den gleichen Mitteln zu antworten. Die furchtbare Verantwortung fällt demjenigen zu, der zuerst zu solchen völkerrechtswidrigen Mitteln gegriffen hat.

Verlustliste Nr. 23.

Obermatr. Res. W. Fischer (Düsseldorf-Gerresheim) tot.
Matr. Georg Nikolah (Elberfeld) tot.
Matr. Eug. Schneider (Hagen) leicht verletzt.
Obermatr. O. F. Gausz (Krefeld) leicht verl.
Matr. H. Brink (Minden) leicht verletzt.
Maschinistenmaat W. Adlersflügel (Burgsteinfurt) leicht verletzt.
Heizer Joh. Bonsiepen (Freisenbruch) leicht verl.
Torp.-Matr. A. Bodmann (Gelsenkirchen) leicht verletzt.
Torp.-Heizer L. Horstbemke (Düsseldorf) l. v.
Oberheizer Fr. Hilker (Schwerte) leicht verl.
Obermatr. L. Richter (Bochum) leicht verl.
Obermatr. P. Pätzler (Remscheid) schwer verw.
Obermatr. G. Häbert (Gelsenkirchen) tot.
Torpedooberheizer Res. Sinz (Essen) leicht verl.
Minenobermasch. E. Stute (Werdohl) schwer verwundet.

Verschiedene Nachrichten.

* **Friedrichsfeld** bei Wesel, 11. Sept. Hier wurden 1500 Kriegsgefangene, Franzosen und Engländer, eingeliefert, die im hiesigen Barackenlager in Kriegsgefangenschaft verbleiben werden.

WTB. **Berlin,** 11. Sept. Prinz Heinrich von Preußen sandte, wie dem Lokalanzeiger mitgeteilt wird, eine aus reinem Golde bestehende künstlerisch ausgeführte Zarenmedaille dem Reichsbankdirektorium zum Einschmelzen. Das Direktorium machte den Prinzen telegraphisch darauf aufmerksam, daß die Medaille durch den Verkauf an einen Liebhaber bedeutend mehr einbringen würde. Der Prinz aber depeschierte kurzer Hand zurück, daß er die Einschmelzung wünsche. Der Erlös wird dem Roten Kreuz zufließen.

* **Berlin,** 12. Sept. Ein Telegramm des Public Leader in Philadelphia meldet nach dem Berl. Lok.-Anz., daß Carnegie der Times folgendes Telegramm gesandt habe:

Der Deutsche Kaiser hat sich als nicht schuldig bewiesen. Ich glaube, daß mehr gegen ihn gesündigt worden ist, als er selbst gesündigt hat. Herrscher werden oft überstimmt und sind häufig nicht in der Lage, die internationalen Streitigkeiten zu kontrollieren. Die Geschichte, allein wird die Wahrheit ergeben. Der Kaiser, welcher allein von allen lebenden Monarchen 26 Jahre hindurch den Frieden bewahrt hat, darf nicht ohne weiteres verurteilt werden.

* **Berlin,** 11. Sept. Aus einer Kölner Mitteilung des Vorwärts geht hervor, daß der Gouverneur von Köln die Rheinische Zeitung für zwei Tage (8. und 9. Sept.) verboten hat, weil sie einen Artikel veröffentlichte, der nach dem Wortlaut der Begründung als eine Herausforderung der bürgerlichen Parteien betrachtet werden müsse und die notwendige Einigkeit des deutschen Volkes störe.

* **Berlin,** 12. Sept. Infolge der Gefechte bei Lüttich, aber auch nach vereinzelten späteren Zusammenstößen in Belgien hat eine nicht unbeträchtliche Anzahl von verwundeten Offizieren und Mannschaften unserer Truppenteile Aufnahme in den nächstgelegenen holländischen Lazaretten und Hospitälern gefunden. In Gemäßheit der völkerrechtlichen Grundsätze müssen sich unsere Heeresangehörigen dort als interniert betrachten und können auch nach ihrer Wiederherstellung nicht weiter am Kriege teilnehmen. Davon abgesehen, erfreuen sie sich nach den in jeder Beziehung übereinstimmenden Nachrichten, die hierher gelangen, der liebevollen Behandlung seitens der uns stammverwandten Holländer. Es geschieht buchstäblich alles, nicht nur um ihre schnelle und sachgemäße Genesung herbeizuführen, sondern auch um ihnen den voraussichtlich noch ziemlich langen, unfreiwilligen Aufenthalt in dem benachbarten Königreich so angenehm wie möglich zu gestalten. Es erscheint uns als ein selbstverständliches Gebot, der holländischen Regierung und allen privaten Hilfs- u. Liebeseinrichtungen, an denen unsere Soldaten teilnehmen, von Herzen für die reiche Betätigung ihrer menschenfreundlichen Gesinnung zu danken.

WTB. **Straßburg,** 11. Sept. Die Tracht der katholischen Geistlichen von Elsaß-Lothringen in und außer Dienst war bisher immer noch die französische lange Soutane, die sogenannte Abbé-Tracht. Eine Aenderung in dieser Hinsicht im deutschen Sinne wird durch eine bischöfliche Veröffentlichung im „Elsässer" angebahnt, die an die Kantonalpfarrer gerichtet ist und welche besagt: Mit Rücksicht auf die neuen Verhältnisse halten wir es für angezeigt, die Soutanelle als gleichberechtigtes Kleid im bürgerlichen Verkehr neben dem bisher üblichen Talar gelten zu lassen.

* **München,** 12. Sept. In Herbenheim (Mittelfranken) sind der Brauereidirektorswitwe Köhler sämtliche vier Söhne im Felde gefallen.

* **Neuberg,** 11. Sept. Der von den Blättern gemeldet Tod des bayerischen Landtagsabgeordneten Loibl erweist sich als Irrtum. Er ist nur verwundet und befindet sich in der chirurgischen Klinik in Straßburg.

Betrogen!

Ein der „Köln. Ztg." zur Verfügung gestellter Privatbrief, am 29. August in Paris geschrieben, am 5. September in Rotterdam angekommen, gibt eine gute Vorstellung davon, wie man in Frankreichs Hauptstadt bis Ende August in Lügennachrichten gearbeitet und so die Einwohner durch die Erweckung von Siegeshoffnungen getäuscht hat. Hier die Uebersetzung: „Ich habe aus Ihrem Brief ersehen, daß die deutschen Zeitungen, die Sie lesen, Sie vollständig irreführen. Die Deutschen kommen in Belgien nicht voran. Die Engländer bringen Waffen, Lebensmittel und Munition nach Frankreich, ebenso gut ausgerüstete, gut ausgebildete und namentlich gut disziplinierte Soldaten. Die Russen besetzten Marienburg und bald auch Danzig. Für Frankreich stellt sich die Lage günstiger als je dar. Von zwölf Zeppelinen, die Deutschland besaß, sind jetzt sieben vernichtet. Die deutsche Artillerie ist gar nichts wert im Vergleich zu unserm prächtigen Geschütz. In Frankreich kommen zahlreiche deutsche Gefangene an. Auf der andern Seite treiben die Serben die Oesterreicher zurück. Die Verwundeten, die hier ankommen, bringen alle

eine Lanzenspitze. Wir haben dem Feinde schon zwei Fahnen abgenommen. Das Endergebnis kennt man schon: Deutschlands Sturz in die Tiefe . . . Es lebe Frankreich und seine Verbündeten! . . . Ah, wenn ich 20 Jahre alt wäre!" — Dann hätte der Briefschreiber vermutlich am eigenen Leibe erfahren, wie seine Landsleute in Paris betrogen worden sind.

Feldpostbriefe.

Das stellvertr. Generalkommando hat nunmehr das kürzlich erlassene Verbot der Veröffentlichung von Feldpostbriefen wieder aufgehoben und deren Veröffentlichung unter den gebotenen Einschränkungen wieder gestattet. Wir werden also in Zukunft wieder besonders interessanten Feldpostbriefen, die uns entweder direkt zugehen oder uns von Angehörigen der Krieger zur Verfügung gestellt werden, soweit der Raum der Zeitung es gestattet, unsere Spalten öffnen.

• Hemer b. Iserlohn, 9. Sept.

Liebe Eltern und Geschwister!

Endlich komme ich dazu, Euch mal einen langen Brief zukommen zu lassen. Es geht mir ganz gut. Ich habe mich gestern durchleuchten lassen. Die Kugel liegt neben der Wirbelsäule, die Aerzte wollen sie noch einige Tage beobachten, und ich glaube nicht daß sie sie herausnehmen wollen. Die Einschußwunde ist schon bald wieder zugeheilt. Schmerzen habe ich fast keine, gehen kann ich auch ziemlich.

Der moderne Krieg ist doch etwas entsetzliches. Die Empfindung, die man da hat, wenn man im dichten Kugelregen und im heftigen Artilleriefeuer liegt, dazu das todbringende Rattern unserer Maschinengewehre, ist gar nicht wiederzugeben. Schon wenn man von weitem die Kanonen donnern hörte, dachte man sich: Halt jetzt bist du bald auch dabei, und alle wurden still und ernst.

Ich will Euch nun einiges mitteilen aus der Schlacht, in der ich verwundet worden bin. Wir hatten am Freitag, den 28. August einen schweren Marschtag gehabt. Gegen Abend hieß es plötzlich, der Feind sei in nächster Nähe vor uns. Wir gingen nun langsam gegen die Stadt Guise vor. Inzwischen war unsere Artillerie mit den Haubitzen aufgefahren und beschoß die feindliche Artillerie und die Stadt, in welcher die feindliche Infanterie in den Häusern lag. Die kam nun natürlich schnell heraus und wurde von unserer vordersten Infanterie in die Flucht geschlagen. Inzwischen verstummte auch die feindliche Artillerie. Nun zogen unsere Truppen in die Stadt ein, um daselbst zu übernachten. Die Stadt war an verschiedenen Stellen am brennen, über die Hälfte war anderen Morgens ein Trümmerhaufen. Als nun alle unsere Truppen in der Stadt waren (wir hielten grade vor einer Drogerie und suchten nach Eßwaren, Kakes, Schokolade usw.) schlugen plötzlich wieder feindliche Artilleriegeschosse in die Stadt ein. Nun hieß es für uns: Kehrt, marsch, marsch aus der Stadt heraus. Vor der Stadt wurde wieder Halt gemacht, und unsere Artillerie beschoß wieder den Feind, der sich dann wieder beruhigte. Nun marschierten wir zunächst suchend auf dem Felde herum und wollten uns eingraben. Aber dann mußte unsere Kompagnie leise zurück in die Stadt. Mit 30 Mann mußten wir einen Eisenbahntunnel bewachen, damit durch ihn kein Ueberfall gemacht werden konnte. Die anderen von uns mußten in der Stadt die Häuser absuchen und alles, was darin war, gefangen nehmen.

Am Samstag, 29. August, morgens ½6 Uhr zogen wir etwa 200 Mann von unserem Bataillon aus der Stadt (die anderen waren noch nicht eingetroffen.) Wir kamen auf eine Straße, deren Gräben zu beiden Seiten mit toten und verwundeten Franzosen bedeckt waren. Unsere Artillerie hatte dort am Abend vorher mit Granaten und Schrapnells in die fliehenden Kolonnen geschossen. Die Wirkung war entsetzlich. Die Toten und Verwundeten sahen jämmerlich aus. Die Verwundeten schrien nach Wasser, ich habe noch einigen aus meiner Feldflasche gegeben. Als wir vielleicht 500 Meter weiter marschiert waren, hörten wir plötzlich links von uns heftiges Gewehrfeuer und wir machten Halt. Wir waren jetzt ungefähr 200—300 Mann Unser Bataillonskommandeur schickte links auf die Höhe drei Mann zur Beobachtung. Ich ging freiwillig mit, weil ich mir in Frankreich ein gutes Fernglas besorgt hatte. Plötzlich kamen über die Höhe feindliche Kolonnen. Unser Major meinte, es wären Flüchtlinge, und schickte etwa 50 Mann hinauf auf die Höhe, um die Flüchtlinge abzufangen. Es herrschte dichter Nebel. Aber es kamen immer noch mehr feindliche Kolonnen, welche uns überfallen wollten. Inzwischen kamen auch unsere 1. und 2. Kompagnie auf die Höhe, und nun gings ins Gefecht. Auch unsere Artillerie fuhr auf, und vereint hatten wir auf dieser Seite bis 11 Uhr den Feind zurückgeschlagen. Jetzt ging es auf der rechten Seite der Landstraße los. Von allen Seiten dehnte sich das deutsche wie das französische Artillerie- und Infanteriefeuer ganz mächtig aus. Hunger und Durst machten sich bereits bemerkbar. Aber jetzt gings sofort zum Kampfe. Unsere Kameraden lagen schon im Feuer und wir eilten in Sprüngen hin, um die Lücken in der Kampfeslinie auszufüllen. Der Feind war viel stärker als wir, aber nach einigen Stunden harten Vordringens ging der Feind auch hier zurück. Links von uns wurde eine Kompagnie hart vom Feinde bedrängt, und nun mußte etwa die Hälfte von uns, ungefähr 80 Mann, in diese Kompagnie einschwenken. Hier kämpften wir nun den ganzen Nachmittag gegen einen viel stärkeren Feind. Von Freitag abend an hatten wir keinen Bissen zu essen gehabt, aber was noch viel schlimmer war, unsere Patronen wurden so langsam alle. Abends 8 Uhr hatten wir vielleicht noch jeder 10 Stück. Unser Maschinengewehr hatte auch fast keine Patronen mehr. Nachschub bekamen wir nicht. Dazu standen wir vor einer großen Uebermacht. Aber ein Zurück gabs für uns nicht. Wir lagen auf einem Haferfelde, wo uns der Feind [illegible] konnte. Wir konnten bald keinen Schuß mehr abgeben, weil wir keine Patronen mehr hatten. Hinter uns war ein hohes Kleefeld. In dieses gingen wir zurück- damit wir nicht gesehen werden konnten. Kaum hatte ich mich wieder hingeworfen, da bekam ich den Schuß in den Rücken. Hageldicht schlugen die Geschosse in meiner Nähe ein, eins ging wir in den Gewehrkolben. Granaten platzten direkt in meiner Nähe und ich dachte: Ade, du schöne Welt, und habe die Augen zugemacht. Es war ein kleines Wunder, daß ich da noch mal wieder lebend herausgekommen bin.

Als es nun völlig dunkel geworden war, hörte das Schießen auf. Ich erhob mich und schleppte mich, mühselig auf mein Gewehr gestützt, weiter. Unterwegs traf ich noch mehrere Verwundete, dann auch einige Kameraden, die nicht verwundet waren. Diese brachten uns zum Verbandplatz. Den Anblick in diesem Hause kann ich jetzt nicht schildern. Plötzlich kam die frohe Botschaft, das das . . . te Armeekorps da sei und den Feind mit angreife.

Wir wurden nun auf Krankenwagen geladen und in eine Turnhalle gebracht, wo ich drei Tage auf Stroh lag. Am Sonntag morgen hörte ich wieder den Kanonendonner; bis Mittag war der Sieg vollständig auf unserer Seite. Aus der Turnhalle wurde ich in ein Feldlazarett gebracht und nach drei Tagen im Lastauto zur nächsten Bahnstation, welche in Betrieb war. Unterwegs verunglückte unser Auto, und wir lagen von Mittag bis Mitternacht auf der Landstraße, wo wir schließlich von einem anderen Auto abgeholt wurden. Samstag morgen wurden wir in den Transportzug verladen und am Montag nachmittag kamen wir hier in Hemer an. Wir werden hier sehr gut verpflegt. Viele junge Mädchen bedienen uns hier. (Folgen Grüße.)

Provinzielles.

* **Wipperfürth**, 9. Sept. Ein aus unbekannter Ursache ausgebrochener Brand äscherte das Kolonialwarenlager der Firma Karl Meurer und drei anstoßende Wohnhäuser ein.

Aus Stadt und Land.

* Bocholt, den 14. September 1914.

?:? **Arbeitsjubiläum.** Herr Spinnmeister Johann Hüls kann am heutigen Tage auf eine 50-jährige Tätigkeit bei der Firma Ludwig Schwartz zurückblicken und zwar für den allergrößten Teil dieser Zeit als Meister. Herr Hüls, der seit vielen Jahren das Amt eines Stadtverordneten bekleidet, ist Mitgründer des kath. Arbeitervereins nd war jahrzehntelang Vizepräses des Gesamtvereins u. war jahrzehntelang Vizepräses des Gesamtverpräses des Arbeiter-Vereins St. Joseph. Nicht unerwähnt möge bleiben, daß Herr Hüls Mitkämpfer von 1870 war und den Einzug in Paris mitmachte. Wir sprechen Herrn Hüls an dieser Stelle unsere besten Glückwünsche aus.

:: **Im Arbeiterverein St. Joseph** hielt Herr Lehrer Schüler einen interessanten Vortrag über die 5. nud 6. Kriegswoche. Nachdem der Präses des Vereins, Herr Kaplan Plake dem Redner gedankt hatte, wies er auf das goldene Arbeitsjubiläum des Vizepräses Hüls hin. Er hob die seltene Pflichttreue des allbeliebten Vizepräses hervor und faßte alle die Glückwünsche für denselben zusammen in ein Hoch, in das die zahlreich Erschienenen begeistert einstimmten.

„" **Verlustliste aus dem Kreise Borken:** Gardegrenadier-Regiment Nr. 5 (Spandau), 4. Kompagnie: 1. Grenadier Bernhard Dalhaus aus Rhede, leicht verwundet. 2. Grenadier Alois Lühe aus Groß-Reken, leicht verwundet.

?:? **Kriegsanleihen.** Wie aus einem heutigen Inserat ersichtlich, werden Zeichnungen auf die 5 % Kriegsanleihen auch durch die hiesige Sparkasse (Geschäftsräume Neuplatz 1) kostenlos entgegen genommen.

:: **Gegen die allzugroße Sucht nach Neuigkeiten** zieht der M.-Anz. mit folgenden Zeilen zu Felde: Der Unfug geht wieder los! Die Telephonklingel ist gestern bei uns nicht zur Ruhe gekommen durch Leute, die absolut 80 000 gefangene Franzosen haben wollten. Am Vormittag gegen 10 Uhr begann der Unfug und hielt den ganzen Tag an. Aus Münster und dem ganzen Münsterlande kamen die Anfragen. Man muß geradezu staunen über die Schnelligkeit, mit der das falsche Gerücht seinen Weg gefunden hat. Den Gipfel der Unverfrorenheit hat ein Hotel in Münster erklommen, von dem heute nacht um 12¾ Uhr der für alle Fälle in der Redaktion schlafende Beamte telephonisch geweckt wurde. „Hier Hotel X., es sind noch einige Gäste hier . . . . Unsere Leser werden begreifen, daß der Mann mit seiner Anfrage nicht weiter gekommen ist. Wenn Kneipgäste um diese Zeit den Weg nach Hause noch nicht haben finden können, so ist das ihre Sache. Sie sollten sich aber wenigstens soviel Vernunft bewahren, daß sie anderen Leuten nicht lästig werden. Unsere Abonnenten haben das Recht, täglich die Zeitung zu erhalten, und sonst keines. Wir verbitten uns jetzt das letzte Mal jegliche telephonische Anfrage nach neuen Nachrichten oder nach der Richtigkeit umlaufender Gerüchte.

?:? **Eine deutsche Kriegsmarke.** Ein glücklicher Gedanke von seltener Volkstümlichkeit ist es, daß der Verein für das Deutschtum im Ausland eine Deutsche Kriegsmarke herstellen läßt, die schon in allernächster Zeit in Millionen von Stücken verbreitet werden soll. Es handelt sich um eine künstlerische Marke nach Art der Wohlfahrtszeichen und der von den nationalen Schutzvereinen, insbesondere dem genannten Verein selbst, herausgegebene Wehrschutzmarken, die eine Selbstbesteuerung für vaterländische Zwecke darstellen. Der Erlös der Marke ist für die Hinterbliebenen unserer Krieger bestimmt. Bei der Geringfügigkeit der Herstellungskosten wird der Verkaufspreis von 5 Pf. für das Stück erhebliche Summen für diesen edlen vaterländischen Zweck ergeben, wenn der schöne Gedanke mit derselben Begeisterung und Opferfreudigkeit vom deutschen Volk aufgenommen wird, aus der er geboren ward. Der Verkauf wird über das ganze Reich hin in umfassendster Weise organisiert werden. Schon jetzt werden alle deutschen Vereine sowie die Geschäftsinhaber, zumal Buch- und Papierhändler, Zigarrenhändler, Apotheker und Drogenhändler, die den Vertrieb der Markenbogen im Dienste des Vaterlandes übernehmen wollen, gebeten, sich bei der Vertriebsabteilung des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Berlin W. 62, Kurfürstenstraße 105 vormerken zu lassen. Kein Feldpostbrief, keine Soldatenkarte sollte ohne die Kriegsmarke des deutschen Volkes zu unseren tapferen Heeren hinausgehen.

Feldbriefe. Auch die Heimat hat jetzt ihre Schlachtfelder, die verborgenen Schlachtfelder der Herzen. Da wogt der Kampf oft nicht weniger heiß, da gibt es Verwundete und auch Tote. Der Feind ist die quälende Sorge um das tägliche Brot, die mancher Frau eines Landwehrmannes die Ruhe bei Tag und den Schlaf bei Nacht raubt. Der Feind ist die bange Angst um das teure Leben des Gatten, des Sohnes, des Bräutigams, des Bruders, die Millionen Herzen täglich von neuem befällt. Und dann der furchtbare Schmerz, das blutende Weh, wenn die Botschaft von einer tödlichen Verwundung, vom Tode selber kommt. . . . Auch die Zurückgebliebenen bedürfen eines „Roten Kreuzes", das die Schreckniss des Krieges mildert, die Wunden heilt. Was die Religion an Kraft und Trost bietet, muß jetzt in vollen Strömen hineingeleitet werden in die breiten Schichten des christlichen Volkes. Sie ist wie für den Krieger so auch für uns daheim die beste Waffe und Wehr. Wie die aufgerichtete Fahne eines „Roten Kreuzes" für die Zurückgebliebenen wehen uns die „Feldbriefe" entgegen, die soeben bei Herder in Freiburg zu erscheinen beginnen. Die beiden ersten sind gerichtet „An die Frau des Kriegers" und „An die Mutter des Kriegers", als nächstfolgende sind angekündet einer „An unsere Helden im Feld" und einer „Von unseren Toten". Es war wohl kaum jemand berufener, in dieser schweren Zeit zum Herzen des christlichen Volkes zu sprechen als unser bester geistlicher Volksschriftsteller, den wir deutsche Katholiken haben: Heinrich Mohr in Freiburg i. Br. Die Nachfrage nach den „Feldbriefen" wird ungeheuer sein. Man schicke alle den Soldaten ins Feld, nicht bloß den eigens für sie bestimmten, denn jeder hat unsern Kriegern viel zu geben an Ermutigung und Trost. Wer stiftet als Kriegsspende einen größeren Posten dieser „Feldbriefe"? Die Beschaffung von 50 Stück erfordert nur die geringe Ausgabe von 12 Pf. für jeden „Feldbrief", einzeln kostet er 15 Pf.

Handel.

Pferdemärkte in Essen-Ruhr.

Der Herbstpferdemarkt 1914 findet am 24. und 25. September auf dem mit direktem Bahnanschluß versehenen Städt. Viehhofe statt. Der Viehhof hat Stallungen für 1200 Pferde und Plätze jeder Art zum Vorführen der Pferde. Alles sonst an Geräten Erforderliche ist vorhanden. Neben den in erster Linie in Frage kommenden kaltblütigen Arbeitspferden (Belgier) werden auch Pferde der übrigen Rassen, wie sie in landwirtschaftlichen Betrieben Verwendung finden, sowie Luruspferde jeder Art gehandelt. Außerdem kommen Wagen, Geschirre und Zubehör zum Verkauf. Essen hat wegen seiner günstigen Eisenbahnverbindungen nach allen Richtungen und seiner Lage inmitten eines großen Wirtschaftsgebiets einen sehr regen Marktverkehr. Das Ergebnis der bisherigen, durchweg gut beschickten Märkte befriedigte Händler und Käufer.

Eingesandt.

Für Artikel unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung bezüglich Form und Inhalt.

Die Mitglieder des Vereins der vereinigten Kaufleute, Handwerker b. Gewerbetreibenden werden hiermit auf einen längeren Artikel im offiziellen Organ der deutschen Rundschau für Handel und Gewerbe, Sitz Leipzig, Nr. 35 Seite 2 + 3 aufmerksam gemacht, welcher die Frage „der Kredit im Kriege" in längerer Ausführung behandelt.

Wir bitten unsere Mitglieder diesen Artikel mit besonderer Aufmerksamkeit zu studieren. Derselbe geißelt mit Recht das rigorose Vorgehen mancher Großindustriellen und Fabrikanten, welche sich nicht scheuen, die heutige traurige Kriegslage durch Entziehung des Kredits, unerhörte Aufschläge auf Waren etc. auszunutzen. Viele industrielle Vereinigungen haben beschlossen, für die nächste Zeit nur noch Warenlieferungen gegen Vorausbezahlung resp. Barzahlung zu liefern.

Durch derartige Beschlüsse leidet unser ganzes Wirtschaftsleben, und durch diese plötzliche Kreditentziehung wird eine große Unsicherheit in die geschäftlichen Betriebe gebracht. Gewiß ist es Pflicht eines jeden Schuldners, bis zur äußersten Grenze seinen Verpflichtungen nachzukommen, andererseits soll aber auch jeder Gläubiger Nachsicht üben bis zur Grenze der Möglichkeit und stets bedenken, daß auch der Detaillist in der jetzigen Zeit Ausstände hat und mancher Konsument sich um seine Sorgen nicht kümmert und an alles andere eher denkt, als seine kleine Schuld zu bezahlen.

Die Berliner, sowie die Altonaer Handelskammer haben sich bereits eingehend mit der Frage des Kreditschutzes befaßt und zum Ausdruck gebracht, daß eine Aufrechterhaltung des bisher gewährten öffentlichen und privaten Kredits verlangt werden muß. Auch der Kriegsausschuß der deutschen Industrie tritt einer Kreditentziehung entgegen und weist darauf hin, daß alle volks- und weltwirtschaftlichen Beziehungen auf der Grundlage eines geregelten Kredits ruhen, ebenso der Deutsche Handelstag, welcher bemerkt, daß es unbesonnen sein würde über das Maß hinaus die Kreditgewährung einzuschränken. Unter Anderen hat auch der deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe e. V., Sitz Leipzig, es sich im Interesse des Detaillistenstandes zur Aufgabe gemacht, Material zu sammeln, wo Fabrikanten u. Grossisten die durch den ausgebrochenen Krieg entstandenen Veränderungen unserer wirtschaftlichen Verhältnisse und Schwierigkeiten im geschäftlichen Leben ohne Rücksicht auf ihre Abnehmer und zu ihrem eigenen Vorteile ausgenutzt haben und in denen sie das erforderliche Maß von Solidarität der Interessen von Handel und Industrie haben vermissen lassen.

Die Maßnahmen bestehen in dem Verlangen der Barzahlung oder der Vorauszahlung des Kaufpreises, obgleich solche Bedingungen in den betreffenden Geschäftszweigen durchaus nicht üblich waren, in dem Verlangen von Teuerungszuschlägen nicht nur auf neue Aufträge, sondern auch auf Lieferungen aus laufenden Verträgen, sowie in der Aufhebung bestehender Verträge überhaupt, insofern nicht private Abmachungen vorliegen. Es muß allerdings auch als erfreulich konstatiert werden, daß manche Fabrikanten und Grossisten erklärt haben, nach wie vor zu liefern und zwar in gewohnter Weise.

Der deutsche Zentralverband bittet um Unterlagen und möchte feststellen:

1. Ob und welche Fälle von rigorosem Vorgehen der Lieferanten gegen die Detaillisten vorgekommen sind, u. ob die Lieferanten ihr Vorgehen auf Vorstellungen hin geändert haben.

2. Ob Fälle von besonderem Entgegenkommen der Lieferanten den Detaillisten gegenüber vorgekommen sind, in denen man sich ausdrücklich zur Beibehaltung der bisherigen Uebung im geschäftlichen Verkehr hinsichtlich des Krieges etc. bereit erklärt hat.

Unsere Mitglieder, welche durch das rigorose u. ungerechte Vorgehen der Lieferanten geschädigt worden sind oder noch werden, wollen sich unter genauer Klarlegung der Vorgänge an den Vorstand des Vereins der vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden des Mittelstandes wenden. Dieser wird dafür Sorge tragen, daß Uebergriffe bezgl. des Kreditschutzes die gebührende Beachtung finden.

Der Vorstand des Vereins der vereinigten Kaufleute, Handwerker und Gewerbetreibenden des Mittelstandes e. V. Bocholt.

Neueste Nachrichten.

Schwedische Spenden für das Rote Kreuz.

WTB. **Karlsruhe, 13. Sept. (Eigener Drahtbericht.) In der letzten Sitzung des Roten Kreuzes gab die Großherzogin von Baden bekannt, daß die Königin von Schweden in dankbarer Erinnerung an ihr Heimatland dem Roten Kreuz eine zweite Spende von 2000 ℳ zukommen ließ. Ebenso spendete Frl. von Platen aus Stockholm mit Worten der Bewunderung für Deutschland 5000 ℳ für das Rote Kreuz.**

Weitere englische Verlust-Liste.

WTB. **London, 12. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die amtliche Verlustliste der englischen Truppen in Frankreich vom 10. September weist weiter auf: 10 Offiziere, 61 Mann tot; 63 Offiziere, 510 Mann verwundet; 61 Offiziere, 3883 Mann vermißt.**

Indische Truppen auf dem Wege nach Europa.

WTB. **Frankfurt a. M., 13. Sept. (Eigener Drahtbericht.) Die Frankf. Ztg. meldet aus Mailand: Der italienische Stationär Confida sah bei Massaua einen Transport indischer Truppen. Drei englische Panzerkreuzer und zahlreiche Torpedoboote begleiteten ihn.**

Gottesdienst-Ordnung.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg. Jeden Abend ½9 Uhr Bittandacht, um Gottes Schutz und Segen für unser Vaterland zu erflehen. Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt.

St. Klara. Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag abend 9 Uhr Kirchenchor.
Mittwoch abend 8 Uhr Kriegsgebetandacht.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: H. Temming. Rotationsdruck und Verlag: J. u. A. Temming, Sämtlich in Bocholt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern lieben Sohn und Bruder

Josef Elsinghorst

zu Sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Der Verstorbene wurde am 10. April 1890 zu Stenern geboren und starb bei der 1. Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 159 den Heldentod fürs Vaterland auf dem Schlachtfelde.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stenern, den 12. September 1914.

Das Seelenamt ist am Mittwoch morgen 8 Uhr in der Liebfrauenkirche zu Bocholt, wozu freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es in Seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, Freitag abend 11¼ Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Heinrich Elsemann

Elisabeth geb. Kruse

nach kurzem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 38 Jahren zu Sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um ein andächtiges Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen bitten 1735

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, den 11. September 1914.

Die heilige Seelenmesse ist am Dienstag morgen 7 Uhr in St. Georg, die Beerdigung 9¼ Uhr von der Kirche aus, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solch e zu betrachten. 1716



Gott dem Allmächtigen hat es in Seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johann Boom

Theodora geb. Bürger

im Alter von 64 Jahren, heute morgen ½11 Uhr zu Sich in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb plötzlich und unerwartet nach 3tägiger Krankheit, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und versehen mit den Heilsmitteln der Kirche.

Um stille Teilnahme bitten 4448

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bocholt, Münster i. W., Rheine, Dortmund, Düsseldorf, Rheydt, Godesberg, Philadelphia, den 13. September 1914.

Die hl. Seelenmesse findet Mittwoch morgen ¼ vor 8 Uhr in der St. Josephskirche statt, darauf von da aus die Beerdigung, wozu frdl. eingeladen wird.

Nabelbruchbänder
für Kinder in allen Größen
empfiehlt 607
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Erdal

Es ist ärgerlich, wenn bei nassem Wetter der schöne Hochglanz Ihrer Schuhe sich in ein mattes Grau verwandelt und schließlich durch Wasserflecken Ihre Kleider beschmutzt werden.

Das alles kann Ihnen bei der Pflege Ihres Schuhwerks mit Erdal nicht widerfahren, denn Erdal ist wetterfest, behält den schönen Glanz, färbt nicht ab und läßt kein Wasser durch. Also für die Zukunft lauter die Dose Erdal nur noch Erdal-Selbstpflege!

Modernste Briefpapiere
mit und ohne Namen.
J. & A. Temming,
Nordstraße 27.



Steckbecken
empfiehlt
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

50

Unserm allverehrten Meister

Herrn Johann Hüls

zu seinem

50jährigen Arbeitsjubiläum

bei der Firma Ludwig Schwartz

unsere

herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Feinspinnerei.

Sparkasse der Stadt Bocholt.

Geschäftsräume: Neuplatz 1.

Hierdurch bringen wir zur öffentlichen Kenntnis, daß Seitens unserer Kasse kostenlos entgegengenommen werden:

1. **Zeichnungen auf die 5% Kriegsanleihe.**
2. **Anträge auf Beitritt zur westfälischen Kriegsunterstützungskasse.**

Entsprechende Formulare sind ebenfalls bei unsere Kasse erhältlich.

Bocholt, den 12. September 1914.

4441 **Der Sparkassen-Vorstand.**

Bekanntmachung

Die Auszahlung der Familien-Unterstützung an die Unterstützungsberechtigten der zur Fahne einberufenen Krieger erfolgt

am Dienstag, den 15. September
für die Buchstaben A—L,
am Mittwoch, den 16. September
für die Buchstaben M—Z

und zwar **vormittags von 9—12 Uhr** und **nachmittags 3—5 Uhr** im Kassenlokale der Stadtkasse.

Im Interesse der schnelleren Abfertigung werden die Empfangsberechtigten ersucht, Wechselgeld, sowie die bei der ersten Auszahlung verausgabten Nummern mitzubringen.

Bocholt, den 14. September 1914.

Die Stadtkasse.

Bekanntmachung

Alle Mannschaften der Reserve, Landwehr 1 und 2, welche sich im Stadtbezirk und Feldmark Borken aufhalten, werden ersucht, sich unter Vorlage der Militärpapiere, bis spätestens **Dienstag, den 15. September 1914**, im Rathause hier, Zimmer Nr. 8 zu melden.

Es handelt sich lediglich um eine Kontrolle des Bezirkskommandos Coesfeld, über die Zahl der noch nicht zur Fahne einberufenen.

Borken, den 11. September 1914.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die **Verlustlisten** liegen während der Dienststunden im Zimmer Nr. 1 des Verwaltungsgebäudes zur Einsicht auf.

Borken, den 11. September 1914.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Infolge des Krieges fällt der Fortbildungsschulunterricht, welcher am 17. September 1914 wieder beginnen sollte, bis auf weitere Anordnung aus.

Borken, den 11. September 1914.

Der Magistrat.

Fernruf 410 — Fernruf 410

Gas-, Wasser-, Kanal-Anlagen, Warmwasserleitung f. Bäder vom Küchenherde aus, Badeeinrichtungen, Frostfreie Klosets, Kupferarbeiten, Autogene Schweißung, Bohrbrunnen für Betriebe, Pumpen, Dachrinnen, prima Gummischläuche.

Reparaturen jed. Art, Garantie f. gute Ausführung

Kirchstr. 23 **K. Schwung** Kirchstr. 23

Zur Besorgung sämtlicher in- u. ausländischer Zeitschriften empfiehlt sich die Buchhandlung von **J. & A. Temming**, Bocholt.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Joh. Wilms,

en gros — Baumaterialien — en detail

Zur bevorstehenden Bausaison bringe mein großes Lager in

sämtl. Baumaterialien

zu billigsten Tagespreisen in empfehlende Erinnerung.

a. **Lengericher Portland-Cement, Gips, Chamotte, feuerfeste Steine, Schwemmsteine, Zechensteine** zu Pflasterzwecken, Gips- und Cementdecken,
Mettlacher Flur- und Wandplatten in reicher Auswahl von den einfachsten bis zu den reichhaltigsten Mustern.
Großes Lager in Kuh-, Pferde- und Schweinetrögen aus glasierte Steinzeug und Hausstein in allen Längen,.
Stallzwischenwände aus Eisenbeton
Durchbrochene Abdeckplatte aus Cement mit Eiseneinlage für Stallrinnen } D.R.G.M. 597 936
Steinzeug-, Cement- und Brunnenrohre in allen Längen und Weiten,
Densborner Schleifsteine in allen Größen,
Spülsteine aus Granit, Sandstein und Feuerton,
Wandbecken, Trocken- u. Wasserklosetts mit sämtl. Zubehör,
Fensterbänke u. Fußleisten aus maschienengeschliffen u. poliertem Granit und Schiefer,
großes Lager in Ia. schwedischen Zimmertüren nebst Futter und Bekleidung in allen Größen, Formen und Profilen usw.

Reelle prompte Bedienung. Prospekte gratis u. franko.

Bekanntmachung.

Die **Velener Spar- und Darlehnskasse versichert** bei der Westfälischen Kriegs-Unterstützungskasse der Landesbank folgende Personen:

1. Sämtliche Mitglieder,
2. die Angehörigen der Mitglieder, soweit sie zum Hausstand gehören (Brüder, Söhne, Schwiegersöhne),
3. diejenigen Kriegsteilnehmer der Kirchengemeinde Velen, die nicht mehr wie 15 Mark Einkommensteuer zahlen, wenn sie auch keine Mitglieder der Kasse sind.

Die Kosten der Versicherung trägt die Kasse. Jeder Kriegsteilnehmer erhält zwei Anteilscheine, worauf die Erben, falls der Kriegsteilnehmer fällt, Anrecht auf Auszahlung von 500 Mk. haben.

Die Angehörigen der Kriegsteilnehmer müssen sich unverzüglich im Bureau der Kasse melden, damit sie die Versicherungsscheine erhalten.

Velener Spar- und Darlehnskassen-Verein
Velen. 4425

Bekanntmachung.

Es soll im Monat September d. Js. wiederum im hiesigen Kreise eine Revision der Gärten insbesondere auf das Vorhandensein der Blutlaus oder sonstiger Schädlinge unter gleichzeitiger geeigneter Belehrung der Grundbesitzer erfolgen.

Die Bezirke sind wie folgt eingeteilt:

1. Aemter Reken und Heiden.
   Revisor: Hauptlehrer Fahney zu Heiden.
2. Aemter Gemen-Weseke und Ramsdorf-Velen.
   Revisor: Hauptlehrer Mühlenkamp zu Weseke.
3. Aemter Marbeck-Raesfeld und Stadtbezirk Borken.
   Revisor: Lehrer Borgolte zu Grütlohn.
4. Aemter Rhede und Dingden und die Gemeinde Biemenhorst, Amt Liedern.
   Revisor: Hauptlehrer Behorn zu Biemenhorst.
5. Stadtbezirk Anholt und Amt Liedern (mit Ausnahme der Gemeinden Biemenhorst, Liedern und Mussum).
   Revisor: Lehrer Winkel in Hemden.

Zur Förderung des Obstbaues ersuche ich die Gartenbesitzer, den vorstehend aufgeführten Herren Lehrern den Zutritt zu den Gärten zu gestatten und die von denselben erteilten Ratschläge über die Vertilgung der Obstbaumschädlinge sowie über die Behandlung der Obstbäume in ihrem eigenen ebenso wie im allgemeinen Interesse auf das Sorgfältigste zu beachten.

Borken, den 3. September 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Graf v. Spee.

Kreuzbündnis
St. Joseph.
Dienstag abend 8½ Uhr:
Mitglieder-Versammlung.
Vortrag
des Herrn Kaplan Schlüsener.
Der Vorstand.

Junger Mann, militärfrei, mit allen Systemen der Buchführung sowie sämtlichen Kontorarbeiten gründlich vertraut, sucht per sofort oder später Stellung. Derselbe hat auch Warenkenntnisse. Prima Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten u. **1730** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Für ein besseres Ladengeschäft ein geweckes

Lehrmädchen

unter günstigen Bedingungen gesucht.

Selbstgeschriebene Offerten u. **1234** an die Geschäftsstelle.

Nebenbeschäftigung!

Für das Einkassieren von Beiträgen sucht für Bocholt Volksversicherungs-Gesellschaft einen redegewandten, in guten Verhältnissen stehenden Herrn als

Inkasso-Agent.

Offerten erbeten unter **4442** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ein tüchtiger 4401

Schuhmacher

auf sofort gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Einfamilienhaus

6 Zimmer und Küche mit Gas- und Wasserleitung nebst schönem Garten versetzungshalber zum 1. Okt. zu vermieten. Daselbst auch ein Wachk. (Manteltopf) billig zu verkaufen. 1736

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

10 Pfund Postkolli
frisch gesalzenes
Schweinekleinfleisch
Rippchen, Kopfstücke, Ohren, Schnauzen, fleischige Beine, prima, gesund **Mark 1.95**

9 Pfd. Holsteiner, Holländer **Käse** saftig und schnittig, **M. 2,16**

2 rote, runde Kugeln Holsteiner-Edamer-Export Käse, netto 9 Pfund **M. 2,88** liefert ab Nortorf unt. Nachname
Heinrich Krogmann, Nortorf,
(Holst. Nr. 187.

Badethermometer
in verschied. Ausführungen
empfiehlt 608
Drogerie Bruns,
Nordstraße 22.

Am Samstag nachmittag aus der St. Georgius-Pfarrkirche wohl irrtümlich ein besserer

Regenschirm

mitgenommen.

Um Rückgabe in der Geschäftsstelle d. Bl. wird gebeten.

Verloren

Wickelgamasche (Wadenbinde).
Ueberbringer Belohnung.
Ludwig Schwartz.